



Unermüdlich: Elizabeth Neuenschwander verbringt viel Zeit mit afghanischen Flüchtlingsfrauen in Pakistan (links). Und zeigt ihnen, wie Quilts genäht werden (oben).

Die Neugier auf das Fremde begann vor über 30 Jahren. Oft drückte Vreni Frauenfelder (82) damals beim Kräutermörsern in der Apotheke das Gefühl, das könne doch nicht alles gewesen sein im Leben. Eine Unruhe erfasste die ehemalige Apothekerhelferin, eine Sehnsucht, dem Leben einen tieferen Sinn abzugewinnen. Den fand sie schliesslich in Afghanistan. Auf ihrer ersten Reise mit ihrer Freundin dorthin, erhielten die beiden Frauen von einem Mann eine rote Blume geschenkt, wortlos. Für Vreni Frauenfelder war das wie eine Berufung: «Plötzlich wusste ich, die Menschen hier brauchen mich.» Afghanistan ist ein raues und zerklüftetes Land, die Menschen ertragen seit Jahrzehnten Kriege, die

Den Lebenssinn gefunden

Nach der Pensionierung Däumchen drehen? Das ist nichts für Vreni Frauenfelder (82) und Elizabeth Neuenschwander (80). Sie helfen in der Dritten Welt und werden dafür ausgezeichnet.

Volken verweigern immer wieder hartnäckig den Regen. Millionen von Afghanen flüchteten nach Pakistan und kehrten nach der Vertreibung der Taliban 2002 zurück, in noch grössere Armut als zuvor.

Der allgemeine Gesundheitszustand der Bevölkerung ist desolat, die Kinder- und Müttersterblichkeit hoch, nur 44 Prozent der Männer können schreiben und lesen, bei den Frauen sind es

15 Prozent. Seit der bedeutungswangeren Begegnung 1975 in Bamiyan reist Vreni Frauenfelder jedes Jahr mehrmals in den mittleren Osten. Vor ihrer Pensionierung vor 22 Jahren →

Mittendrin: Vreni Frauenfelder hört der afghanischen Bevölkerung genau zu (links). Die Schweizerin weiht in Bamiyan ein neu gegründetes Dorf ein (rechts).





Elizabeth Neuenschwander (links) und Vreni Frauenfelder helfen, wo Hilfe nötig ist. Auch wenn sie dafür weit reisen müssen.

→ arbeitete sie zwischendurch jeweils in der Apotheke und investierte das Ersparte in immer neue Projekte: Schulen, Spitäler, Frauen- und Waisenhäuser, und sie baute mit Hilfe der lokalen Bevölkerung vom Krieg zerstörte Dörfer wieder auf. Später gründete sie den Verein Afghanistanhilfe Schaffhausen. Weil ihr die Frauen immer besonders am Herzen lagen und weil Vreni Frauenfelder die Bildung der Mädchen als vorrangig für die Zukunft des Landes hält, gründete sie vor ein paar Jahren in Hazaradschad eine Schule für 1000 Schülerinnen. «Als ich letztes Jahr dort vorbeischaute, drängten sich 2500 Mädchen in den Schulbänken», sagt sie und scheint eine Spur verblüfft über die Folgen ihres Engagements.

Noch immer reist Vreni Frauenfelder zweimal jährlich nach Afghanistan. Noch immer fährt die 82-Jährige im Jeep über holprige Schotterpisten und schläft oft auf Pritschen. Ist das nicht furchtbar beschwerlich? Die Schaffhausserin zwinkert mit den Augen. «Schwierig wird es, wenn ich auf die Toilette muss und wieder einmal weit und breit kein Baum dafür zur Verfügung steht.» Dass sie mit dem Schlafen noch heute unzimperlich umgeht, davon zeugt eine dünne, afghanische Schaffilzmatte in ihrer Stube. Hier macht sie ihren Mittagsschlaf.

Eine «Sprachniete», die sieben Sprachen spricht

Elizabeth Neuenschwander (80) kennt Vreni Frauenfelder, obwohl die beiden Frauen nie miteinander gearbeitet haben. Die Bernerin lebt in einem Hochhaus in Bümpliz. Sie geniesst den Weitblick, den sie schon immer suchte, seit sie als junge Frau aus dem engen Emmental wegzog. Aber auch in ihrem Wohnzimmer eröffnen sich Horizonte: exotische und farbige Fotos, geschnittene Tischchen aus Kaschmir, ein tibetischer Wandteppich. Zu jedem Gegenstand kann Elizabeth Neuenschwander eine Geschichte erzählen. Wie sie zum Beispiel einmal einen Sack voll ausgerangierter Brillen nach Afghanistan mitbrachte und wie jene greise Afghanin auf der Foto seither wieder ordentlich sehen kann.

«Plötzlich wusste ich, die Menschen hier brauchen mich.»

Vreni Frauenfelder



«Ich arbeite fast ohne Hilfswerke. Da gehen zu viele Ressourcen verloren.»

Elizabeth Neuenschwander

Die Schule liebte Elizabeth Neuenschwander zwar über alles. Doch weil ihre Lehrerin sie als Sprachniete bezeichnete, verzichtete das Mädchen auf das obligate Welschlandjahr. Stattdessen lernte sie Damenschneiderin – eine gute Entscheidung, wie sich später beim Engagement im Ausland herausstellte. Denn mit Nähzentren ermöglichte Elizabeth Neuenschwander unzähligen Menschen eine Existenz. «Ganz so dumm bin ich also nicht!», schmunzelt sie jetzt schelmisch und reibt ihre Hände. Inzwischen spricht sie fließend Urdu, Arabisch, Tibetisch, Dänisch, Englisch und Französisch.

Wo immer sie hinreiste, wollte Elizabeth helfen

Erwartete man damals in den Fünfzigerjahren von einer jungen Dame nicht Familiengründung und häusliche Pflichten statt tollkühner Reisen? Elizabeth Neuenschwander lacht herzlich. Ja, das ganze Dorf habe bei ihrem Vater vorgesprochen, weil er seine Tochter in der Fremde Zivildienst leisten liess. «Es gibt an anderen Orten auch rechte Leute», meinte

er und ermunterte Elizabeth, den eigenen Weg zu finden. Den Rückenwind, den ihr der Vater damals ins Leben mitgab, scheint sie heute noch zu spüren. Noch immer packt sie ihre Abenteuer mit enormem Selbstvertrauen und Optimismus an.

Selbstzweck waren die Reisen nie. Wohin auch immer es Elizabeth Neuenschwander verschlug, wollte sie nützlich sein. Ob in Nazareth, Biafra oder Afghanistan, ob in Zusammenarbeit mit der Uno oder der Schweizer Entwicklungshilfe in Nepal, wo sie beim Aufbau der Teppichindustrie für die tibetischen Flüchtlinge mitwirkte – wenn Menschen litten, drängte es sie zu helfen. Sie gründete Schulen, oft in abgelegenen Regionen, oder kaufte in Pakistan von Hand angetriebene, schwarze Nähmaschinen und instruierte in afghanischen Flüchtlingslagern Mädchen, Frauen und kriegsversehrte Männer, insgesamt über 7000.

Heute heisst ihr Credo «Hilfe zur Selbsthilfe». Deshalb arbeitet Elizabeth Neuenschwander fast nur noch mit Helfern vor Ort und kaum mehr mit anerkannten

Profax-Preis

Die Stiftung Profax zeichnet jährlich Einzelpersonen oder Institutionen aus, die in den Bereichen Unterricht oder Bildung Herausragendes leisten. Den Profax-Preis 2010 gewinnen Elizabeth Neuenschwander und Vreni Frauenfelder für ihr jahrelanges Engagement in Afghanistan und für afghanische Flüchtlinge in Pakistan. Die Veranstaltung ist öffentlich und findet am **Montag, 28. Juni 2010, um 19 Uhr** im Kulturzentrum Songtsen House, Albisriederstrasse 379, in Zürich statt. Infos: www.profax.org

Für Infos und Kontakt:

Elizabeth Neuenschwander, www.elizabeth.ch.tf, oder Verena Frauenfelder, www.afghanistanhilfe.org

Hilfswerken zusammen. «Da gehen häufig zu viele Ressourcen verloren im administrativen Kleinkram mit den Regierungen.» Lieber reist sie mit ihrem Touristenvisum und einem Bündel Noten im Bauchgurt versteckt direkt zu den Leuten. Auch die Reisekosten zwackt Elizabeth Neuenschwander nicht vom gesammelten Geld ab: «Reisen würde ich ja so oder so!»

Das Preisgeld wird in die Hilfsprojekte investiert

Gemeinsam ist Vreni Frauenfelder und Elizabeth Neuenschwander, dass sie nie verheiratet waren, immer eine unbändige Reiselust verspürten und das Elend nie als unabänderliches Los betrachteten. Und beiden ist die Vorstellung fremd, den Lebensabend bequem vor sich hinwelkend zu verbringen und Däumchen zu drehen.

Heute werden die beiden sympathischen Seniorinnen in Zürich mit dem Profax-Preis von je 20 000 Franken ausgezeichnet. Der nächste Flug Richtung Kabul ist schon gebucht.

Text Manuela von Ah
Bilder Keiko Saile